

Das skeptische *Leakage-Problem*-Argument im verschwörungstheoretischen Diskurs

KIM SCHLOTMANN¹

Zusammenfassung – Wenn sie sich mit Verschwörungstheoretikern unterhalten, bringen Verschwörungstheorie-Skeptiker oft ein Argument gegen die Möglichkeit einer jeden Verschwörung vor, das ich das „*Leakage-Problem*-Argument“ nenne. Es behauptet, dass Verschwörungstheorien *a priori* falsch seien, da früher oder später einer der Verschwörer die Verschwörung auffliegen und der Öffentlichkeit alles über die geheimen Pläne mitteilen werde. In meinem Artikel werde ich die Schwachstellen dieses Arguments kritisch prüfen und zeigen, dass, obwohl Verschwörungstheorien auf vielerlei Art falsch sein mögen, das *Leakage-Problem*-Argument nicht geeignet ist, um sie zurückzuweisen.

Schlüsselbegriffe: 9/11 – Byzantinisches Reich – Griechisches Feuer – Kompartimentierung – *Leakage-Problem*-Argument – Need to know – Verschwörung – Verschwörungstheorien

The Sceptical *Leakage-Problem* Argument in Conspiracy Discourse

Abstract – When debating conspiracy theorists, conspiracy theory sceptics often put forward an argument against the possibility of any genuine conspiracy. This argument I call the “*leakage problem* argument”. It claims that conspiracy theories are wrong *a priori* because sooner or later, one of the conspirators would blow the whistle on the conspiracy and tell everything about the secret plans to the public. In my article, I will critically examine the weak spots of this argument and show that, although conspiracy theories may be wrong in many ways, the *leakage problem* argument is not valid for rejection.

Key words: 9/11 – Byzantium – compartmentalization – conspiracy – conspiracy theories – Greek fire – *leakage-problem* argument – need to know

Wenn sich Verschwörungstheoretiker² mit Verschwörungstheorie-Skeptikern über die korrekte Deutung eines bestimmten historischen Ereignisses unterhalten und die Verschwörungstheoretiker ihrerseits dieses Ereignis als Ergebnis einer geheimen Verschwörung deuten,

1 Kim Schlotmann studierte Germanistik und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und schloss sein Studium mit einem Master of Arts in Philosophie ab.

2 Begriffe wie „Verschwörungstheoretiker“ oder „Verschwörungstheorie“ sind pejorativer Natur und tragen dazu bei, den ohnehin schon stark stigmatisierenden medialen Umgang mit Vertretern dieser Theorien zu perpetuieren. In Ermangelung eines neutralen Begriffes habe ich mich dennoch dafür entschieden, diese Termini in meinem Artikel beizubehalten, wenngleich ich ab und an auf mir neutralen und weniger stigmatisierend erscheinende Begriffe ausweichen werde.

dann bringen Antiverschwörungstheoretiker zumeist ein Argument vor, das ich im Folgenden das „*Leakage-Problem-Argument*“ (Argument des Problems der undichten Stelle) nennen möchte (von englisch *leakage* = Ausströmen, Undichtheit).³ Dieses Argument besagt, dass Verschwörungstheorien schon allein deshalb falsch seien, weil es in jeder Verschwörung potentielle Whistleblower geben müsse, die über kurz oder lang dann auch tatsächlich zu realen Geheimnisverrätern würden und die Öffentlichkeit über die Pläne der geheimen Kabale unterrichten würden. Jede Verschwörung müsse also über kurz oder lang eine undichte Stelle in sich tragen und sei daher bereits im Voraus zum Scheitern verurteilt – und da bislang niemand mit der Behauptung an die Öffentlichkeit getreten sei, Beteiligter an einer Verschwörung (beispielsweise an einer gefälschten Mondlandung oder an einem von der US-Regierung selbst inszenierten Terroranschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001) gewesen zu sein, so ließe sich daraus folgern, dass konspirative Deutungen, etwa zu 9/11 oder der Mondlandung, *per se* wahrheitswidrig seien.

Im Folgenden werde ich dieses Argument einer kritischen Analyse unterziehen und seine Schwachstellen aufzeigen. Mit *Nachdruck* festhalten möchte ich, dass ich kein Anhänger konspirativer Deutungen um die Mondlandung, den 11. September oder andere geschichtliche Ereignisse bin und daher die vielen Verschwörungstheorien zu diesen Geschehnissen weder verteidigen *kann* noch *will*. Die Tatsache aber, dass Konspirationsideen in ihren Annahmen fehlgehen und die von Anhängern der sogenannten Skeptikerbewegung vorgebrachten Argumente gegen solcherlei Thesen (meist, aber nicht immer) tatsächlich gut und stichhaltig sind, beweist noch lange nicht, dass auch das *Leakage-problem-Argument* ebenso stichhaltig und zutreffend wäre.

Zur Widerlegung des *Leakage-problem-Arguments* werde ich in einem ersten Absatz dessen versteckte Grundannahme von einer zwingend notwendigen Anzahl eines großen Verschwörerkreises angreifen und dabei auf zwei besondere geheimdienstliche Geheimhaltungsmethoden verweisen: die Kompartimentierung und das Need-to-know-Prinzip. In einem zweiten Teil wird das Argument unter Rückgriff auf eine historische Fallanalyse – die jahrhundertlange Geheimhaltung des Griechischen Feuers durch Byzanz – zurückgewiesen. Ein dritter Absatz wird aufzeigen, dass selbst Verschwörungen mit einer sehr großen Anzahl von Konspiranten gelingen können. Der kurze Abschnitt 4 wird ganz kurz demonstrieren, dass die *Leakage-problem-Argumentation* selbst im Sonderfall der in manchen Teilen der Ufologie kursierenden

3 Die Formulierung *leakage problem* habe ich direkt aus einem Streitgespräch um die richtige Deutung der Anschläge vom 11. September 2001 zwischen dem Skeptiker Michael Shermer und James Fetzer, emeritierter Professor für Philosophie und Vertreter zahlreicher Verschwörungstheorien zu diversen Ereignissen (Sandy Hook, Mondlandung – und verabscheuungswürdigerweise leugnet Fetzer auch den Holocaust), entnommen (Michael Shermer vs. Jim Fetzer. Free Beer and Hot Wings Show. 11. Sept. 2007 (audio). Round 1 (mp3), http://twilightpines.com/media/Shermer_Fetzer_Rd_1_09_11_07.mp3 – Shermer gebraucht die Formulierung ca. bei 12:33) [letzter Zugriff: 11.10.2016].

Verschwörungstheorie, wonach Regierungsbeamte in geheimen Untergrundbasen mit Außerirdischen zusammenarbeiten würden, nicht greift. Abschnitt 5 wird sich der Widerlegung des Arguments aus einer zeitstrukturellen Perspektive widmen, während im diesen Aufsatz beendenden Fazit ein abschließendes Resümee gezogen wird.

Die falsche Prämisse von der Notwendigkeit besonders vieler Verschwörer

Das *Leakage-problem*-Argument fußt auf der impliziten Grundannahme, Verschwörerkreise müssten zur erfolgreichen Durchführung einer Konspiration mehrere hundert, wenn nicht gar tausend Personen umfassen, die allesamt in die Verschwörung involviert seien. Es sei daher sehr unwahrscheinlich, dass wirklich alle Beteiligten für immer Stillschweigen über die geheimen Vorgänge bewahren würden. Diese Annahme verkennt eine in Geheimdienstkreisen übliche Methode, die sich „*Compartmentalization*“ (Abschottung, Bereichsbildung, Kompartimentierung) nennt. Die Website *gatecreepers.com*, die sich der Widerlegung populärer Anti-Verschwörungstheorie-Mythen widmet, erklärt diesen Begriff wie folgt: „*Compartmentalisation* attempts to ensure that any spy, worker or whistleblower is only able to gather knowledge related to their compartment, thus preventing them from seeing the details of the operation in it's entirety“.⁴ Der Gedanke hierbei ist, dass Verschwörungstheorien „require only the top of the hierarchical structures to be in on the conspiracy, not the subordinates. While the subordinates may be involved in a conspiracy, they are usually unaware of their part in that conspiracy because they are split up and made to focus on very specific tasks which require their skills“ (ebd.). Durch eine solche Kompartimentierung wird also der Kreis der wirklich eingeweihten Verschwörer, die Einblick in das Gesamt der Verschwörung haben, beträchtlich auf einige wenige reduziert. Die restlichen Mitverschwörer agieren dann lediglich als Befehlsempfänger und -ausführer, ohne dass sie davon Kenntnis erlangen würden, wie sich das über ihre Arbeitsbereiche hinausgehende „*bigger picture*“ nun genau zusammensetze. Diese subordinierten, gesamtkenntnislosen Mitverschwörer „remain completely unaware of what is being orchestrated“⁵ und erhalten nur diejenigen Informationen, die sie auch wirklich zur Erfüllung ihrer Aufgabe benötigen (sogenanntes „*Need-to-know*“).

Die Ausführungen der/des anonymen Autorin/Autoren oder Autorenkollektivs sind keineswegs unbedeutende Widerlegungsversuche wissenschaftlicher Laien, sondern decken sich

4 Gatecreepers (o.J.–a). Debunking Myths on Conspiracy Theories, <http://www.gatecreepers.com/entries/exclusive-debunking-myths-on-conspiracy-theorie/> [letzter Zugriff: 11.10.2016].

5 Gatecreepers (o.J.–b). EXCLUSIVE: Conspiracy Concepts [Infowarrior Ressource Part 3], <http://www.gatecreepers.com/entries/exclusive-conspiracy-concepts-infowarrior-reso/> [letzter Zugriff: 11.10.2016].

gut mit den Aussagen des neuseeländischen (über jeden Verdacht, selbst ein Verschwörungstheoretiker zu sein, erhabenen) Philosophen Matthew Dentith, den ich unter besonderer Berücksichtigung der konspirativen Kommunikation zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 explizit nach der Problematik des *Arguments der undichten Stelle* fragte⁶. Dentith sieht in Bezug auf diese Argumentation „three related problems to this kind of reasoning (on the part of the sceptic)“⁷, dessen erstes um die Behauptung von der Notwendigkeit einer großen Zahl von Verschwörern kreist:

1. It's not obvious you need a large group of conspirators. After all, in a hierarchical society, you can – to a certain extent – control the flow of information so only an inner circle know what you are really up to, whilst other people can work for you without knowing what it is you have planned. So, we can distinguish between conspirators and, say, lackeys. (Ebd.)

Das Modell der Kompartimentierung erlaubt somit also die Auslagerung der für das Gelingen einer geheimen Verschwörung notwendigen Prozesse an relativ unwissende Mitverschwörer, die lediglich über ihre spezielle Aufgabe informiert werden, jedoch nicht darüber Bescheid wissen, weshalb sie die Pflicht zur Ausführung dieser Aufgabe haben oder was deren spezieller Zweck ist. Damit wird sichergestellt, dass nur die oberste Spitze der sich in Schlüsselpositionen befindlichen Hauptverschwörer um die ganze Tragweite der klandestinen Unternehmung weiß. Von diesen wenigen Personen darf man zu Recht annehmen, dass sie mit ihrem Wissen nicht an die Öffentlichkeit gehen werden – denn dann müssten sie nicht nur ihr eigenes konspiratives Wirken zugeben, sondern auch mit erheblichen negativen gesellschaftlichen Konsequenzen (darunter sofortigem Reputationsverlust und natürlich auch strafrechtlicher Verfolgung) rechnen.

Historisches Fallbeispiel: Byzanz' Geheimhaltung des Griechischen Feuers

Eine auf Kompartimentierung und dem Need-to-know-Prinzip fußende Geheimhaltung ist weder ein abstrakt-weltfremdes Konzept noch eine moderne Erscheinung. Bereits die Antike machte sich diese konspirative Vorgehensweise zunutze. Roland (1992) berichtet davon, wie das Byzantinische Reich die genaue chemische Zusammensetzung ihrer Wunderwaffe, des angeblich von dem Architekten und Erfindern Kallinikos von Heliopolis (7. Jahrhundert n. Chr.) geschaffenen Griechischen Feuers, über den erstaunlichen Zeitraum von 500 Jahren hinweg erfolgreich geheim halten konnte. Die Wahrung dieses „ultimate state secret“ (S. 660) lag in der Natur des Griechischen Feuers begründet, das man sich eben nicht als „just an incendiary“ (S. 663) vor-

⁶ Facebook-Nachricht an Dr. Matthew Dentith, 23.12.2014.

⁷ Facebook-Nachricht von Dr. Matthew Dentith, 05.02.2015.

stellen dürfe, sondern vielmehr als umfangreiches „weapon system, composed of dromon, tube, caldron, and liquid“ (ebd.) konzipiert gewesen sei. Die exakte stoffliche Zusammensetzung „was only part of the secret“ (S. 662), sodass es den Feinden Byzanz' nichts genützt hätte, wenn sie in den Besitz lediglich *einzelner* Komponenten des Waffensystems gelangt wären, denn nicht etwa einzelnes Komponentenwissen, sondern nur das Wissen um das *gesamte* System hätte zu einer erfolgreichen militärischen Anwendung des Feuers führen können.⁸ „To steal the secret it was necessary to steal *all* the components“ (S. 663, Hervorh. K. S.). Dies jedoch mit Nachdruck zu verhindern war die Aufgabe einer geschickt umgesetzten Kompartimentierung, die jedem Hersteller der jeweiligen Einzelkomponente seine zu erfüllende Aufgabe zuwies, gleichzeitig aber verhinderte, dass er je von dem Gesamt des Griechischen Feuers erfahren würde:

But people with knowledge of the components were never in the same place at the same time. Shipwrights built the dromons at shipyards in Constantinople and other ports. Smiths who installed the caldrons and perhaps the siphons worked in different parts of those same shipyards. Most probably the workers in bronze who made the siphons were different from the ironworkers who made the caldrons. None was in touch with the chemists in the main arsenal of Constantinople who brewed the liquid. It is possible that none of these artisans ever met the siphonators who where trained to work this weapon system at sea. *The Byzantines compartmentalized knowledge of their system so that no one likely to fall into enemy hands would carry more than a fraction of the secret.* (S. 663f. Hevorh. K. S.)

Den Einblick in das wahre Gesamtsystem hatte nur eine kleine Anzahl von an der Spitze der Hierarchie stehenden Personen. Roland schildert die Möglichkeit, dass nur zwei Familien die exakte stoffliche Komposition des Griechischen Feuers gewusst haben könnten: „the emperor's family and a family named Lampros“ (S. 664). Ein geheimer Durchgang habe die sich im kaiserlichen Palast befindlichen Zimmer der beiden Familien „connected [...] with the main arsenal at Manganes to allow the emperor to commune personally with his mix master“ (ebd.). Jedenfalls habe diese kleine Clique das Geheimnis um das Griechische Feuer über Generationen hinweg tradieren können.

Diese generationenübergreifende Geheimhaltung und ausschließlich klandestine Weitergabe des verborgenen Wissens war letztlich so erfolgreich, dass die Verschwörung um das Griechische Feuer sich selbst zum Opfer fiel: Nach „500 years that Greek fire was said to have been in imperial possession“ (S. 669) – Roland verbannt diese Zahl übrigens keineswegs ins

8 Tatsächlich fielen im Jahre 814 den Bulgaren 36 Siphone und eine „considerable quantity of Greek fire“ (S. 663) in die Hände, doch war ihnen eine militärische Verwendung nicht möglich. Roland erwähnt diesen und noch zwei weitere Vorfälle, die deutlich machen, dass nur das gesamte Waffensystem einsatzfähig und die Kenntnis oder der Besitz lediglich einzelner Bestandteile für die Feinde Byzanz' völlig bedeutungslos und unbrauchbar war (vgl. ebd.).

Reich der Fabeln, sondern hebt im Gegenteil klar hervor: „None of the evidence raised here proves that the legend is wrong“ (S. 670) – gelangte die Geheimhaltung schließlich an ihr Ende: Das Wissen um die genaue chemische Zusammensetzung des Feuers ging für immer verloren; selbst die heutige Chemie kann seine exakte Beschaffenheit nicht mehr rekonstruieren.⁹

Auch Verschwörungen mit einer sehr großen Anzahl von Verschwörern sind möglich

Wie bisher gezeigt worden ist, würden Verschwörungen also nicht unbedingt eine große Anzahl von Verschwörern benötigen, wenn sie nach dem Prinzip der Kompartimentierung und des Need-to-know-Prinzips aufgebaut wären. Doch das *Leakage-problem*-Argument geht selbst dann fehl, wenn man einmal als wahr annimmt, dass für eine gewisse Verschwörung tatsächlich besonders viele Konspiranten notwendig seien. Dentith notiert hierzu:

2. You can have a lot of people involved in a conspiracy. After all, some historical conspiracies, like Stalin's economic programmes or the Moscow Show Trials, featured a lot of people working together conspiratorially. Because they were working against what they thought was a common enemy (Capitalism in the economic programme; Trotsky with respect to the Show Trials), there was little impetus to break ranks. It was really Stalin's death that revealed just how much conspiratorial activity went on under Stalin, and those revelations were fuelled, in part, by people vying to be either the next Stalin or on the side of the next Stalin.¹⁰

Dentiths Argument gewinnt besonders an Zugkraft, wenn man sich zusätzlich zu seinen Beispielen noch das Manhattan-Projekt – bekanntlich die Entwicklung der Atombombe – vor Augen führt, an dem mehrere Tausend Wissenschaftler beteiligt waren, ohne dass die amerikanische Öffentlichkeit von diesem Geheimprojekt jemals Wind bekommen hätte (die finale Enthüllung geschah hier letztlich durch die Verschwörer selbst, nämlich in der Durchführung der von ihnen geplanten Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki). Auch das Manhattan-Projekt beruhte in seiner Funktionsweise auf den Prinzipien der Kompartimentierung und dem Need-to-know.

9 Ich schrieb, die Verschwörung um das Feuer sei sich selbst zum Opfer gefallen. Ironischerweise lässt sich auch das Gegenteil behaupten: Gerade die Tatsache, dass nicht nur Byzanz' Feinde nie die volle Tragweite des Griechischen Feuers erfuhren, sondern auch die gesamte Nachwelt noch immer über die wirkliche chemische Beschaffenheit rätselt, macht die Geheimhaltung des ehemaligen Weltreichs um ihre Wunderwaffe wohl zur erfolgreichsten Verschwörung aller Zeiten.

10 Facebook-Nachricht von Dr. Matthew Dentith, 05.02.2015.

Widerlegung des Leakage-problem-Arguments im Spezialfall der ufologischen Verschwörungstheorie

Im Folgenden ist es geboten, dass *Leakage-problem*-Argument auch für den Fall zurückzuweisen, dass ein Verschwörungstheorie-Skeptiker es im Gespräch mit einem Konspirationsanhänger über Themen wie den vermeintlichen UFO-Absturz bei Roswell oder den Militärstützpunkt Area 51 anbringt. Der Verschwörungstheorie-Skeptiker könnte nämlich sämtliche der bisher gemachten Ausführungen anerkennen, aber dennoch behaupten, dass das *Leakage-problem*-Argument ja zumindest im Falle der ufologischen Verschwörungstheorie – derjenigen also, US-amerikanische Regierungsstellen würden heimlich mit extraterrestrischen Wesenheiten kooperieren – Wahrheit beanspruchen könne, denn wenn die Prinzipien der Kompartimentierung und des Need-to-know-Prinzips mögliche Whistleblower verhindern würden, so könnte es dennoch sein, dass einige der extraterrestrischen Wesenheiten *selbst* Anstrengungen unternehmen könnten, die (menschliche) Öffentlichkeit über die geheimen Vorgänge zu informieren. Es würde also, so die Argumentation des Verschwörungstheorie-Skeptikers, durchaus immer die Möglichkeit eben solch extraterrestrischer Dissidenten und Whistleblower bestehen.

Die Argumentation mag auf den ersten Blick stichhaltig erscheinen. Sie hält allerdings einer genaueren Betrachtung ebenfalls nicht stand. Wir wissen über mögliche intelligente Extraterrestrier zu wenig, als dass wir ihr Verhalten in derlei hypothetischen kooperativen Konspirationen mit Menschen adäquat einschätzen könnten. Es wäre zum Beispiel nicht irrational anzunehmen, dass eine gewisse mit Menschen kooperierende Menge von Außerirdischen M bestehend aus zweihundert extraterrestrischen Individuen $I(I_1, I_2, I_3, \dots, I_{200})$ über eine unserer heutigen Wissenschaft noch fremde Art von Bewusstsein, beispielsweise eine Art Gruppenbewusstsein verfügt, das es der Gruppe insgesamt ermöglicht, zu wissen, was jedes einzelne Individuum denkt, womit stets das Risiko verbunden wäre, dass ein aus der Gruppe ausscheresendes extraterrestrisches Individuum, das vorhat, die geheime Operation „auffliegen“ zu lassen (sei es, weil es der Menschheit insgesamt helfen möchte oder aus anderweitigen Gründen), sofort von den anderen Individuen als möglicher Whistleblower entlarvt und unschädlich gemacht würde.¹¹ Zwar kann über solche höher entwickelten Bewusstseinsformen lediglich spekuliert werden – verlässliches Wissen können wir hier nicht erzielen –, aber dennoch ist anhand dieses Gedankenspiels gezeigt, dass auch hier das *Leakage-problem*-Argument gut entkräftet werden

11 Dies vermutet auch der Astrophysiker Illobrand von Ludwiger: „Und ein Gruppenbewusstsein ist so, dass man von jedem weiß, was er denkt, was er will und man kann nicht ausbütsen und einen Verrat üben etwa, sodass einige von diesen Außerirdischen uns dann mal heimlich zustecken: ‚Pass mal auf, wir sind dafür da oder die sind dafür da, die wollen das und das machen‘“ (Cropfm: Das Entführungsphänomen. NetRadio-Sendung des Radiotalkers Tarek Al-Ubaidi. Sendung mit Illobrand von Ludwiger, 15.04.2016, http://cropfm.at/cropfm/jsp/past_shows.jsp?showid=abductions, ca. 01:50:38 – 01:50:57), [Letzter Zugriff: 17.10.2016].

kann.

Zeitstrukturelle Widerlegung des Leakage-problem-Arguments

Im Folgenden stelle ich einige zeitstrukturelle Überlegungen an, die unweigerlich eine Widerlegung des *Leakage-problem*-Arguments nach sich ziehen. Hierzu soll folgendes Gedankenexperiment dienen:

Gegeben sei ein bestimmtes historisches Ereignis E zum Zeitpunkt T_0 , ein seit E verstrichener Zeitraum ZR von für dieses Beispiel zu vernachlässigender Dauer (für die Konstruktion des Beispiels irrelevant) und ein nach ZR stattfindendes Gespräch zwischen einem Verschwörungstheoretiker (VT) und einem Verschwörungsleugner (VL) zum Zeitpunkt T_1 .

Stellen wir uns nun vor, VT und VL befinden sich in einer hitzigen Debatte mit unterschiedlichen Standpunkten über die Deutung von E zu T_0 . VL konfrontiert VT in T_1 bezüglich E nun mit dem *Leakage-problem*-Argument bezüglich der Deutung von E und teilt ihm mit: „ E kann gar nicht Ergebnis einer Verschwörung sein, denn sonst hätte es schon längst Whistleblower geben müssen, die der Öffentlichkeit von der Verschwörung berichtet hätten! Es gab aber bislang keine Geheimnisverräter, die derartiges berichtet hätten, ergo: VT 's konspirativ-spekulative Deutung von E ist falsch“. Hier begeht VL einen in argumentativer Hinsicht zeitstrukturellen Fehler, denn er, VL , müsste ein absolut unfehlbares Wissen über die Bedingungen der Möglichkeit des Herantretens eines Konspirationsausplauderers an die Öffentlichkeit und somit über das Auffliegen einer jeden Verschwörung besitzen. VL müsste detailliert angeben können, *wie lange* nach einem bestimmten E der ZR ohne das Auftreten eines Whistleblowers und dessen Informationstransfers an die Öffentlichkeit jeweils würde auskommen können und ab wann ein solcher Auftritt unumgänglich und zeitlich zwingend notwendig würde. Ein solches Wissen kann VL jedoch nicht haben und VT könnte sich glaubhaft – und keinesfalls irrational, wie so mancher Verschwörungstheorie-Skeptiker vielleicht annehmen würde – auf die Behauptung zurückziehen, in naher (oder ferner) Zukunft werde wohl schon noch ein Geheimnisenenthüller mit seinem Wissen an die Öffentlichkeit gehen. VL 's Problem liegt in der von ihm gebrauchten Formulierung „hätte schon längst“, denn damit behauptet er implizit, über das Wissen darüber zu verfügen, ab wann Verschwörungen notwendig immer auffliegen – ein Wissen, über das er schlichtweg nicht verfügen kann. Ebenso kann sich VT glaubhaft auf die Annahme zurückziehen, dass es die von VL geforderten Whistleblower schon längst geben würde, ihre Verlautbarung aber von niemandem, insbesondere nicht von den Medien, ernstgenommen werde, sondern er, der in Rede stehende Whistleblower, von den Journalisten vielmehr das Etikett des Spinners angeheftet bekomme. Hierzu muss VT übrigens nicht auf eine seine ursprüngliche Verschwörungstheorie immunisierende Ad-hoc-Hypothese á la „Auch die Medien werden von

den Verschwörern kontrolliert!“ ausweichen, sondern kann auf das derzeit in Medien, Politik und Wissenschaft grassierende Narrativ verweisen, wonach Verschwörungstheoretiker paranoide, demokratiegefährdende, pseudowissenschaftlich-irrationale Spinner seien und behaupten, dass allein dieses Narrativ schon ausreichend sei, damit es verunmöglicht würde, dass Journalisten überhaupt auf potentielle Whistleblower hören und diesen Glauben schenken würden.

Fazit

Es muss gerechterweise zugestanden werden, dass das *Leakage-problem*-Argument seiner Natur nach ein brillantes Argument ist und keinesfalls leicht zu widerlegen. Das allerdings bedeutet noch lange nicht, dass es auch zutreffend wäre. Die vorstehende Analyse hat gezeigt, dass es einer genauen Analyse nicht standhalten kann. Es gibt viele sehr gute Argumente gegen solche Verschwörungstheorien wie die 9/11-Controlled-Demolition-Theorie, die Mondlandungsfälschungsbehauptung oder die in Bezug auf Terroranschläge und Attentate vorgebrachten False-Flag-Hypothesen. Das *Leakage-problem*-Argument gehört allerdings nicht zu den Argumenten, mit denen man Verschwörungstheorien glaubhaft begegnen könnte.

Kürzlich erfuhr das *Leakage-problem*-Argument wieder einige Popularität, als der Oxforder Physiker und Krebsforscher David Robert Grimes einen Artikel mit dem Titel *On the Viability of Conspiratorial Beliefs* (Grimes 2016) veröffentlichte, in dem er mathematisch nachzuweisen versuchte, dass und wann sehr große Verschwörungen früher oder später an dem Auftreten von Whistleblowern zwangsläufig scheitern müssten. Auf die genauen Ausführungen Grimes' kann hier aus Platzgründen nicht weiter eingegangen werden. Es sei jedoch versichert, dass auch dieser Artikel, obwohl von den Medien in ihrer Stigmatisierungseuphorie gegenüber Verschwörungstheorien dankbar rezipiert, schnell Gegenstand der wissenschaftlichen Kritik wurde. Die interessierte Leserschaft verweise ich auf die von Dentith (2016) formulierten Einwände gegenüber den Thesen Grimes'.

Literatur und sonstige Quellen

- CROPfm (2016): Das Entführungsphänomen. NetRadio-Sendung des Radiotalkers Tarek Al-Ubaidi. Sendung mit Illobrand von Ludwiger, 15.04.2016. http://cropfm.at/cropfm/jsp/past_shows.jsp?showid=abductions [letzter Zugriff: 17.10.2016].
- Dentith, M. (2016). *On the problems generating the viability of a mathematical model dealing with conspiratorial beliefs*. Blog-Eintrag vom 01.02.2016, <http://all-embracing.episto.org/2016/02/01/on-the-problems-generating-the-viability-of-a-mathematical-model-dealing-with-conspiratorial-beliefs/> [letzter Zugriff: 11.10.2016].
- Gatecreepers (o.J.–a). *Debunking myths on conspiracy theories*, <http://www.gatecreepers.com/entries/>

- exclusive-debunking-myths-on-conspiracy-theorie/ [letzter Zugriff: 11.10.2016].
- Gatecreepers (o.J.–b). *EXCLUSIVE: conspiracy concepts [infowarrior ressource part 3]*, <http://www.gatecreepers.com/entries/exclusive-conspiracy-concepts-infowarrior-reso/> [letzter Zugriff: 11.10.2016].
- Grimes, D.R. (2016). On the viability of conspirational beliefs. *PLoS One*, 11(1), e0147905. [doi: [10.1371/journal.pone.0147905](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0147905)].
- Roland, A. (1992). Secrecy, technology, and war: Greek fire and the defense of Byzantium, 678–1204. *Technology and Culture*, 33, 655–679.
- Shermer, M. vs. Fetzer, J. (2007). Free beer and hot wings show, 11. September 2007 (audio). Round 1 (mp3), http://twilightpines.com/media/Shermer_Fetzer_Rd_1_09_11_07.mp3 [letzter Zugriff: 11.10.2016].